

Aus dem Inhalt

Uni aktuell	2
Begehrte Wirtschaftspädagogen	2
Uni-Barometer.....	3
Weitere Ausgrabungen im Burgershof.....	6
Neu an der Uni	3
Prof. Dr. Rainer Siegfried Drewello	3
Prof. Dr. Heinz-Günther Schöttler.....	3
Hochschulpolitik	4
Ergebnisse der Studierendenwahlen.....	4
Tagungen und Gremien	5
Zukunft der „Zeitung“	5
Erstes Gesamtuniversitäres Professorium ..	5
Aus der Lehre	6
Ethnomusikologie in Bamberg	6
Andragogen online	7
Kultur	7
Mittelalterfest begeisterte	8
Aus der Forschung	9
Denken Inder anders als Deutsche?	9
Neues zur deutschen Orthographie	10
Frühwarnsystem der Entwicklungspolitik ..	10
Sport	9
Sieger beim Uni-Volleyballturnier	9
Uni und Region	11
Kulturelle Voraussetzungen der Freiheit	11
Uni International	11
Integrationskurse für Ausländer	11
Partneruni Samarkand/Usbekistan.....	13
Service	12
Tipps und Termine	12
Internationale Auftritte	13
Veranstaltungen	14,15
Personalia	15,16
Antrittsvorlesungen	16



Die Apostel und Propheten des Fürstenportals des Bamberger Doms sind endgültig umgezogen. Nach aufwändigen Restaurierungsarbeiten wurden die Skulpturen im Diözesanmuseum aufgestellt – an den Originalplätzen finden sich nunmehr Abgüsse. Zum Ende der Arbeiten beschäftigte sich ein mit zahlreichen Fachleuten besetztes Kolloquium mit dem Fürstenportal. Prof. Dr. Manfred Schuller vom Institut für Archäologie, Denkmalpflege, Bauforschung der Universität Bamberg referierte dabei über seine umfangreichen Untersuchungen des Portals Anfang der neunziger Jahre. Die Bamberger Bauforscher hatten für Aufsehen gesorgt, als sie die Bildhauerarbeiten in die Mitte der Zwanziger Jahre des 13. Jahrhunderts datierten – und damit der Kunstgeschichte neue Probleme bescherten.

hp/Foto: Diathek Denkmalpflege/Bauforschung Uni Bamberg

Aus dem Bericht der Gleichstellungsbeauftragten 150

Von den 346 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im nichtwissenschaftlichen Bereich der Universität Bamberg waren Mitte 1999 siebenzig Prozent Frauen. Dieser Anteil ist gegenüber 1996 unverändert geblieben. Das ist eines der Ergebnisse des Situationsberichts im Rahmen des neuen Gleichstellungskonzepts vom Dezember letzten Jahres, für das die Kanzlerin Martina Petermann und die Gleichstellungsbeauftragte Dr. Silvia Pfister verantwortlich zeichnen.

Weiterhin: In der Gruppe der Beamten sind die Frauen zu 58 Prozent, bei den Angestellten zu fast 78 Prozent und bei den Arbeitern zu 32 Prozent vertreten. Rund 23 Prozent des nichtwissenschaftlichen Personals sind Beamte. Frauen haben im Bereich des höheren Dienstes einen Anteil von 45,5 Prozent, im Bereich des gehobenen Dienstes 59 Prozent und beim mittleren Dienst fast 67 Prozent.

Bei den Angestellten, die rund 69 Prozent

aller Beschäftigten ausmachen, ist der Anteil der Frauen knapp 78 Prozent, im gehobenen Dienst nahezu 47 Prozent, im mittleren Dienst rund 87 Prozent; im höheren und einfachen Dienst sind Frauen jedoch gar nicht vertreten. Unter den Arbeiterpositionen sind Frauen jedoch nur mit 32 Prozent vertreten und nur teilzeitbeschäftigt.

Fortsetzung auf S. 2

Leidenschaft für Lyrik

Prof. Segebrecht erhält Preis der Frankfurter Anthologie

Zu seinem 65. Geburtstag würdigten ihn seine Mitarbeiter mit der Festschrift „Lyrik lesen!“. Seine Liebe zur Dichtung und sein Engagement für Lyriker ist bestens bekannt. Nun wird Prof. Dr. Wulf Segebrecht offiziell dafür geehrt. Der Inhaber des Lehrstuhls für Neuere deutsche Literaturwissenschaft erhält den diesjährigen Preis der Frankfurter Anthologie. Die Auszeichnung, die 1997 von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung gestiftet wurde, ist mit 20 000 Mark dotiert und wird für Lyrik-Interpretationen verliehen, die in der „Frankfurter Anthologie“ veröffentlicht worden sind. Wie die FAZ schrieb, habe sich die Jury für Prof. Segebrecht entschieden, weil sich in seinen Deutungen „eine profunde, weitgespannte Gelehrtheit mit einer großen Leidenschaft für die Lyrik“ verbinde, „die das Abenteuer, das Ungewöhnliche sucht und in der Begegnung mit der Öffentlichkeit bestehen will.“ Bisherige Preisträger sind Peter von Matt, Ruth Klüger und Wolfgang Werth. Der Preis wird am 2. Mai in Frankfurt verliehen. Die Laudatio hält FAZ-Literaturchef Dr. Thomas Steinfeld. ■

hp

Fortsetzung von S. 1

Die Teilzeitbeschäftigung, die zu 60 Prozent von den Frauen wahrgenommen wird, beträgt bezogen auf alle Beschäftigten 44,5 Prozent. Befördert wurden 1999 im Beamtenebereich nur zwei Beamtinnen. Im Angestelltenbereich gab es fünf Höhergruppierungen, darunter für vier Frauen. Außerdem wurden vier Arbeiter höhergruppiert.

Resümierend stellt die Gleichstellungsbeauftragte fest, dass an der Universität Bamberg zwar mehr Frauen als Männer beschäftigt sind, aber „Frauen nach wie vor in der Regel eher in den schlechter bezahlten Positionen arbeiten“ und „immer noch überwiegend die Familienpflichten übernehmen ...“ Zahlreiche Maßnahmen bei Stellenausschreibungen und -besetzungen, bei der Fortbildung, Beurteilung und Beförderung, Gestaltung der Arbeitszeit bis zur Motivation von Männern zur Übernahme von Familienlasten sollen die Chancen zur Gleichstellung der Frauen im Geltungszeitraum bis 2003 weiter verbessern. ■

GB

Große Nachfrage nach Diplom-Handelslehrern Schwerpunkt Informationstechnologien aber nur mit zusätzlichen Mitteln



Prof. Sembill (r.), Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik, bei seinem Vortrag über die Handelslehrausbildung. In erster Reihe: Rektor Ruppert, Dekan Prof. Wenzel; im Hintergrund: Studierende, die mit Text- und Musikbeiträgen das gute Studierklima am Lehrstuhl humorvoll kommentierten.

Absolventen der Wirtschaftspädagogik sind in der Praxis stark nachgefragt, und zwar sowohl in der Wirtschaftspraxis als auch an Berufsschulen. Dafür bilden die beiden Zweige des seit zwei Semestern laufenden Diplomstudiengangs aus. Die Nützlichkeit

dieses Angebots wurde bei einer Feier zur Gründung des Diplomstudiengangs Wirtschaftspädagogik am 2. Februar im Gebäude Kapuzinerstraße 25 von Vertretern der Wirtschaft, der Berufsverbände und des Kultusministeriums unterstrichen. So erklärte der Referent des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, Adolf Tengg, dass es staatlicherseits gern gesehen würde, wenn sich die Mehrheit der Absolventen für den Schuldienst entscheiden würde – über eine Erhöhung der Referendarbezüge werde nachgedacht. Da die Planungsunsicherheit bezüglich der Zahl der Lehrkräfte weiter steige, wolle das Staatsministerium an den drei Standorten München, Nürnberg und Bamberg 250 Studienplätze zusätzlich genehmigen. Die Ministerin stehe darüber hinaus dem neuen Konzept der Universität Bamberg, zusätzlich eine Kombination der Wirtschaftspädagogik mit Wirtschaftsinformatik bzw. Informationstechnologien anzubieten, positiv gegenüber. Nach Mitteln werde noch gesucht. Rektor Prof. Ruppert hatte bei seinem Grußwort unmissverständlich erklärt, dass es diesen neuen Studienschwerpunkt nur mit zusätzlichen außeruniversitären Mitteln geben könne, da die Fakultät sonst überlastet würde. Dekan Prof. Wenzel würdigte den Diplomstudiengang als weiteren innovativen Beitrag der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. ■

GB



Adolf Tengg vom Unterrichtsministerium

Uni aktuell

Uni-Barometer

Studentenzahlen	WS 2000/2001	WS 1999/2000	%-Veränderung
Fakultät			
Katholische Theologie	195	221	-11,8
Fakultät			
Päd., Psych., Phil.	1451	1476	-1,7
Fachbereich			
Soziale Arbeit	662	656	0,9
Fakultät			
Sprach- und Lit. wiss.	1669	1748	-4,5
Fakultät			
Ge. Geo.	672	743	-9,6
Fakultät			
Sozial- und Wirtsch. wiss.	2548	2420	5,3
Frauen	4255	4252	0,1
Frauenanteil in %	59,1	58,5	1,0
Ausländische Studierende	435	431	0,9
Anteil der ausländischen Studierenden (in %)	6,0	5,9	0,1
GESAMT	7200	7267	-0,9
Überlastung			
(Bezug 3500 Studenten)	105,7	107,6	-1,8
Auslastung			
(jeweils in %)	205,7	207,6	-1,8

ajw

Neu an der Uni

Prof. Dr. Rainer Siegfried Drewello

Prof. Drewello (45) hat seit 1. November 2000 die Professur für Restaurierungswissenschaft in der Baudenkmalpflege, naturwissenschaftlicher Schwerpunkt, inne und gehört dem Institut für Archäologie, Bau- und Denkmalpflege in der Fakultät Geschichts- und Geowissenschaften an. Er hat zunächst eine Ausbildung zum Steinmetz in Kirchheim und zum Bildhauer in Würzburg gemacht. Vier Jahre arbeitete er



als Restaurator am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und absolvierte mit einem Stipendium der Stiftung Volkswagenwerk eine naturwissenschaftliche Fortbildung eines Restaurators. 1993 schloss er ein fünfjähriges Diplomstudium der Chemie an der Universität Erlangen-Nürnberg ab und war dort dann vier Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt. Während dieser Zeit arbeitete er an über zehn Forschungsvorhaben mit. 1998 promovierte er zum Dr.-Ing. mit der Note ‚sehr gut‘. Das Thema der Dissertation hieß:

„Mikrobiell induzierte Korrosion von Silikatglas - unter besonderer Berücksichtigung von Alkali-Erdalkali-Silikatglas“. November 1997 übernahm Dr. Drewello das naturwissenschaftliche Labor im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg (GNM), bei dem er auch neben seiner Professur an der Universität Bamberg mitarbeitet. Grundlage ist ein Kooperationsvertrag mit der FH Coburg und dem GNM. Objekte seiner umfangreichen praxis- und

anwendungsorientierten Forschung sind gegenwärtig u.a. die Porta Praetoria Regensburg, wo es um Schadensdokumentation, 3D-Animation und Erprobung neuartiger Konzepte zur Kalksteinkonservierung geht, und die Wallmauern der Festung Kronach, an denen ökologisch verträgliche Konservierungskonzepte erprobt werden und der mikrobielle Einfluss auf Verwitterungsprozesse analysiert wird. Gefördert werden diese Projekte durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBN). ■

GB

Neu an der Uni

Prof. Dr. Heinz-Günther Schöttler lehrt Pastoraltheologie und Kerygmantik



Seit November letzten Jahres lehrt Prof. Schöttler (50) Pastoraltheologie (das Handeln der Kirche) und Kerygmantik (Praxis von Predigt und Verkündigung) an der Fakultät Katholische Theologie. Der Rheinländer stammt aus Adenau und studierte Theologie in Trier und Regensburg. 1977 erhielt er die Priesterweihe. Sechs Jahre war er Geistlicher Berater (Spiritual) der Laientheologen/-innen in Trier. 1985 promovierte er über ein Thema des Alten Testaments. Von 1986 bis 95 arbeitete er als Gemeindepfarrer und zugleich als Lehrbeauftragter für Homiletik am Institut für Pastoralpsychologie und Homiletik des Priesterseminars Trier sowie an der Theologischen Fakultät Trier. Ab 1995 war er als Leiter des Theologisch-Pastoralen Instituts für berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung Seelsorger/innen der Diözesen Limburg, Mainz und Trier mit Sitz in Mainz tätig. In den letzten Jahren nahm Schöttler außerdem Lehraufträge für Homiletik an der Universität Tübingen wahr. Im Sommer 2000 habilitierte er sich dort mit dem Thema „Christliche Predigt und Altes Testament. Versuch einer homiletischen Kriteriologie“; die Habilitationsschrift erscheint in Kürze unter demselben Titel als Buch.

Als Forschungsschwerpunkte nennt Schöttler die Predigtpraxis und homiletische Theoriebildung, Methoden bibelpastoraler Arbeit, rezeptionsästhetische Fragen und das Thema „Glauben unter den Bedingungen der modernen Gesellschaft“.

Als neuere Publikation sei hier angezeigt: Predigt als offenes Kunstwerk. Homiletik und Rezeptionsästhetik, hg. zusammen mit E. Garhammer, München 1998. ■

GB

Neu an der Uni

Prof. Dr. Peter Bruns Theologe mit besonderem Interesse am christlichen Orient



Prof. Bruns (39), der seit Mai 2000 Inhaber des Lehrstuhl für Kirchengeschichte mit dem Schwerpunkt Patrologie an der Universität Bamberg ist und im Dezember bereits seine Antrittsvorlesung hielt (s. uni.doc 3/2000), sei hier nachträglich mit seinem wissenschaftlichen Werdegang vorgestellt.

Aus der Stadt Essen gebürtig studierte Bruns von 1980 bis 1985 Katholische Theologie in Bochum, Bonn und Jerusalem. Nebenbei eignete er sich einige orientalische Sprachen wie Syrisch, Arabisch und Armenisch an, um sich dem christlichen Orient widmen zu können. 1989 promovierte er zum Dr. theol. über „Das Christusbild Aphrahats, des Persischen Weisen“. Die Priesterweihe erhielt er 1990.

1994 habilitierte er sich mit einer Studie über die katechetischen Homilien des Theodor von Mopsuestia (als Buch veröffentlicht: *Den Menschen mit dem Himmel verbinden ...*, Louvain 1995). Anschließend war er Privatdozent an der Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl Alte Kirchengeschichte und Patrologie. Bruns' Forschungsinteressen konzentrieren sich auf Modelle der Kirchengeschichtsschreibung und Hagiographie (Johannes von Ephesus), Rezeptionsgeschichte, Leben und Lehre der Kirchenväter des Ostens, Konzils- und Synodengeschichte, Symbolforschung. Zu seinen laufenden Projekten zählen die Mitarbeit am *Corpus Christianorum*, *Corpus Nazianzenum* (Projekt der Görres-Gesellschaft), edd. B. Coulie (Louvain), J. Mossay et M. Sicherl (Münster), dort ist er zuständig für die syrische Überlieferungsgeschichte des *Corpus Nazianzenum*; Mitarbeit am Graduiertenkolleg „Anthropologische Grundlagen und Entwicklungen im Christentum und Islam“ (Theologie und Orientalistik); Herausgabe eines einbändigen Werkes „Einführung in die Literaturen des Christlichen Orients“ im Schöningh-Verlag/Paderborn, erscheint in 2001. ■

GB/Foto: Gerti Pechmann

Hochschulpolitik

Höchste Wahlbeteiligung bei Theologen – niedrigste bei Fakultät PPP

Amtliche Ergebnisse der Studierenden-Wahlen im Dezember

Die Ende Dezember vom Wahlamt der Universität herausgegebenen endgültigen Wahlergebnisse ergeben folgendes Szenario:

Die Wahlbeteiligung der Studierenden schwankte an den Fakultäten und dem Fachbereich zwischen 11 und 29 Prozent. Im Studentischen Konvent verteilen sich die 19 Sitze auf vier Gruppen: Die „Unabhängige Studenteninitiative“ hat mit 7 Sitzen auch die meisten Stimmen. Es folgen die „Liste für Asta und Fachschaften“ mit 6 Sitzen. 4 Sitze hat die „Juso-Hochschulgruppe“ und 2 Sitze der „Ring Christlich-Demokratischer Studenten“.

20,12 Prozent der 7148 wahlberechtigten Studierenden beteiligten sich an der Wahl zum Erweiterten Senat. Je 1 Sitz erhielt die „Unabhängige Studenteninitiative“ (Susanne Oberparleiter, Fakultät SoWi) und die „Liste Asta und Fachschaften“ (Matthias Birzer, Fakultät GGeo).

An der Wahl zum Senat beteiligten sich 20,18 Prozent der Studierenden. Gewählt wurden die „Unabhängige Studenteninitiative“ (Julia Piper, Fakultät SoWi) und die „Liste Asta und Fachschaften“ (Karoline Klar, FB Soziale Arbeit).

Bei den Fachbereichsratswahlen war die Wahlbeteiligung der Studierenden an der Fakultät Katholische Theologie mit 29,27 Prozent am höchsten. Es folgten der Fachbereich Soziale Arbeit mit 28,96 Prozent, die Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften mit 24,43 Prozent, die Fakultät Geschichte- und Geowissenschaften mit 20,87 Prozent und mit 16,41 Prozent die Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften.

Das Schlusslicht bildeten die Studierenden der Fakultät Pädagogik, Philosophie, Psychologie mit einer Wahlbeteiligung von 11,23 Prozent. ■

GB

Leserbrief

Hochschulwahlen – und keiner geht hin Plädoyer eines Fachschaftsmitglieds an die Nichtwähler

„Stell' Dir vor es sind Wahlen und keine(r) geht hin.“ So oder so ähnlich könnte das Fazit von den vergangenen Hochschulwahlen lauten. Immer weniger Studis fühlen sich verantwortlich, ihr Wahlrecht auszuüben bzw. sich für die Arbeit in Gremien der Hochschule zu engagieren. Bei einem Wahlrückblick der Fachschaften zeigte sich, dass trotz aller Angebote wie Freigetränke, Freikarten und Meinungsfreiheit sich der Einzelne nicht mehr bemüßigt fühlt, an die Wahlurne zu treten. Welche Ursachen gibt es für diese Entwicklung? Liegt es daran, dass nur zwei Wahllokale zur Verfügung standen, war die Werbung nicht gut genug oder hat sich die Einstellung des „gemeinen“ Studis zu Werten wie ehrenamtliches Engagement, Mitwirkungsrechte und Demokratie verändert? Ein Blick auf das Wahlergebnis zeigt, dass fast 80 Prozent Nichtwähler die Vertretung aus ihrer Mitte als „nicht wichtig, nicht förderlich für ihr Studium“ oder ähnlich betrachten. Oder liegt es daran, dass in hochschulpolitischen Kommissionen alles andere als Demokratie

herrscht? Die zahlenmäßige Minderheit „Professoren“ hat ca. die Zweidrittel-Mehrheitsmacht über 8000 Studierende in allen Entscheidungen. Ist das der entmutigende Grund, um der studentischen Hochschulpolitik gänzlich abzuschwören? Welche Menschen vertreten denn eigentlich die studentischen Interessen? Es sind junge Menschen, die in Berufungskommissionen sitzen, an Studienordnungen mitarbeiten, in Fachbereichsräten studentische Meinung äußern – oder auch mal eine Party für Dich organisieren! Ja – sie arbeiten für Dich über das ganze Jahr und Du bist einmal im Jahr aufgefordert, Deine demokratische Verantwortung zu übernehmen. Ist das zu viel verlangt? Denk' mal darüber nach wie Du persönlich zu demokratischen Rechten und Pflichten stehst ...

Ach übrigens, die Menschen in den Fachschaftsräumen freuen sich über Deinen Besuch, Dein Lob und Deine Kritik – die Türen sind gar nicht so schwer zu öffnen! ■

Florian Lehner

(Mitglied der Fachschaftskonferenz)

Wissenschaftliche Tagungen

Welche Zukunft hat die „Zeitung“ ?

Workshop der Forschungsstelle für neue Kommunikationsmedien



Prof. Dr. Anna Maria Theis-Berglmair

Wie wirken sich die neuen Medien Internet und Online-Information auf die gedruckten Zeitungen, den Journalismus und die Strategien der Verlage aus? – Das waren die Hauptfragen eines Workshops „Die Zukunft der „Zeitung““, der am 2. Februar von der Forschungsstelle „Neue Kommunikationsmedien“ der Universität Bamberg in Zusammenarbeit mit der Zeitungs Marketing Gesellschaft ZMG, der Volkswagenstiftung, der Augsburgener Allgemeinen und

dem Fränkischen Tag im Hotel Residenzschloss durchgeführt wurde. Rund 70 Interessierte aus Wissenschaft, Journalismus und Verlagsmanagement folgten den Referaten und beteiligten sich an den Diskussionen. Über die Ergebnisse der komplexen Zusammenhänge wird an anderer Stelle zu berichten sein. Hier nur soviel: Viele Zeitungen haben auf die neuen Technologien mit besonderen, teils kostenlosen, teils gebührenpflichtigen online-Zeitungen im Internet reagiert. Die Hoffnung, dadurch die Auflagen der Druckzeitungen zu steigern, hat sich nur manchmal erfüllt. Die Verlage statten die online-Redaktionen zu schwach aus, machen aber auch noch keine Gewinne in diesem Segment. Manche Verlage investieren verstärkt in die Vernetzung des online-Bereichs mit dem Radio, Fernsehen, UMTS und Fax. Darüber hinaus sollen Medienpakete für spezielle Nutzergruppen geschaffen werden, so beim Verlag der Augsburgener Allgemeinen. Obwohl die Arbeitstechniken der Redakteure sich im online-Bereich von denen

im Printbereich unterscheiden, war strittig, ob der künftige Redakteur beide Bereiche beherrschen oder ob es verschiedene Redakteurausbildungen geben sollte. Wie die Zukunft der neuen Medien liegt noch weitgehend im Dunkeln, erklärte Prof. Dr. Anna Maria Theis-Berglmair, Leiterin der Forschungsstelle und Professorin der Kommunikationswissenschaft/Journalistik an der Universität Bamberg. ■ GB



Unter den Teilnehmern: Dr. Helmuth Jungbauer (r.), Verleger und Herausgeber des Fränkischen Tags

Praxis im Grundstudium

Bosch, Brose, Bi-Log – zur Veranstaltung „Grundstudium meets Unternehmenspraxis“ im und um den Audimax in der Feldkirchenstraße waren zahlreiche Vertreter regional ansässiger Unternehmen gekommen. Sie fanden ein aufmerksames Publikum: die Studierenden der Betriebswirtschaftslehre. Die Studenten im Grundstudium erfuhren Wissenswertes aus den Bereichen der Personalwirtschaft und Organisation, diskutierten im Anschluss selbst mit den Firmenvertretern. Nach dem offiziellen Teil ging es für manchen BWLer erst so richtig los: Im Foyer konnte man sich an Ständen über die Firmen informieren. Welches Personalkonzept verfolgt FAG Kugelfischer? Welches Michelin, Puma, Quelle oder Schöller? Bieten Siemens, die Hypo-Vereinsbank und Consors Praktikumsplätze an? So mancher ergatterte ergatterte sich vor Ort einen Praktikumsvertrag.

„Grundstudium meets Unternehmenspraxis“ entwickelte Prof. Dodo zu Knyphausen-Aufseß. Die Veranstaltung fand im Wintersemester 1999/2000 zum ersten Mal statt – jetzt gilt sie bereits als fester Bestandteil im Grundstudium der Betriebswirtschaftslehre.

Weitere Infos: www.uni-bamberg.de/sowi/persorg

Gerti Pechmann



Gremien

Erstes gesamtuniversitäres Professorium

Der Hörsaal 1 der Fakultät Katholische Theologie war fast zu klein, als sich etwa 120 Professoren und Professorinnen sowie Emeriti bzw. Emeritae am 30. Januar zum ersten gesamtuniversitären Professorium in der Geschichte der Universität versammelten. Bisher hat es nur Professorien auf Fakultätsebene gegeben. Entwicklungen und Probleme, die die ganze Universität betreffen, wolle die Hochschulleitung mit diesem neuen Informations- und Kommunikationsinstrument darstellen und diskutieren, erläuterte Rektor Prof. Ruppert

bei der Begrüßung. Das von Prorektor Prof. Engelhard dann vorgestellte „Handlungsprogramm der Universität“ gab einen strukturierten Überblick über die Dimensionen: Universitätsentwicklung, Ressourcenverteilung; Forschung, Lehre; Universitätsverwaltung, Öffentlichkeitsarbeit. Verdeutlicht wurde, dass der Handlungsbedarf groß ist, die Rahmenbedingungen jedoch sehr eng und regide sind. Die Hochschulleitung bittet deshalb alle um Mitwirkung. Die besonderen Aufgaben im Forschungsbereich und der Nachwuchsförderung erläuterte Prorektorin Prof. Dr. Ingrid Bennewitz: Erhöhung der Drittmittelbeiträge, Beteiligung an Netzwerken der europäischen Forschungsgemeinschaft, Vernetzung von Forschungszentren sowie eine verstärkte Kooperation mit außeruniversitären Institutionen in der Region waren einige der vorgetragenen Themen. Rektor Ruppert nahm Stellung zu den Raumproblemen, insbesondere zu seinem Vorschlag eines dritten Standorts. Zu allen Darstellungsbereichen gab es zahlreiche Diskussionsbeiträge. ■

GB

Tagungen

Hochschulfrauen- und Gleichstellungsbeauftragte in Bamberg

Eine Erhöhung des Frauenanteils an den Professuren in Bayern hat sich die neue Sprecherin der bayerischen Universitätsfrauenbeauftragten, Prof. Dr. Ulla Mitzdorf, als wichtigstes Ziel gesetzt. Einen wesentlichen Schritt zu seiner Verwirklichung stellt dabei das neue Bund-Länder-Programm „Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“ dar, das Habilitandinnen mit gut dotierten Stellen und Stipendien fördert. Bei der 29. Landeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an bayerischen Hochschulen, die Ende Januar in Bamberg stattfand, war außerdem die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung konzipierte Dienstrechtsreform



ein Themenschwerpunkt. Unser Bild zeigt (v.l.) Prof. Mitzdorf, Prof. Dr. Heimbach-Steins, Prof. Dr. Bollée (die Frauenbeauftragten der Uni Bamberg) und Prof. Dr. Hueglin (Sprecherin der bayerischen Fachhochschulfrauenbeauftragten) sowie Dr. Pfister (Gleichstellungsbeauftragte der Uni Bamberg). ■

hp

Uni aktuell

Weitere Ausgrabungen im Burgershof

Vor Beginn des Bibliotheksneubaus beabsichtigt der Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (Prof. Dr. Ingolf Ericsson) weitere Ausgrabungen im Burgershof durchzuführen. Wie Prof. Ericsson auf Anfrage mitteilte, werden genauere Erkenntnisse über die Zeitstellung und Struktur der Besiedlung in diesem Teil Bambergs (ehemalige Wörthsiedlung?) erwartet. Schwerpunkt der Untersuchung, die im Auftrag des Staatlichen Hochbauamts Bamberg erfolgt, werde aber die Freilegung eines wohl romanischen Turmes sein, der gerade im Bereich der heutigen Einfahrt zum Burgershof gestanden hat, erklärt der Archäologe. Bereits 1908 seien bei Kanalarbeiten an dieser Stelle mächtige

Aus der Lehre

Musik der Völker der Welt dokumentieren Ethnomusikologie in Bamberg

Unscheinbar ist kaum ein Ausdruck für das Büro, das sich in einem Seitengang des Neubaukomplexes Feldkirchenstraße fast versteckt. Seine „Besenkammer“ nennt Professor Dr. Max Peter Baumann den schmalen Raum mit einer für ihn typischen leisen Ironie. Den seiner Professur zustehenden Platz hat er großteils anders genutzt. Ein paar Räume weiter liegt es, das stille Herz seines Faches: Regale voller Tonbandgeräte und anderer Hilfsmittel für

Aufnahme und Dokumentation, schränkenweise archivierte Tondokumente. Außer an der Universität Bamberg kann die Ethnomusikologie, das Fach, um das es hier geht, in Deutschland nur noch in Berlin, Göttingen und Köln studiert werden. Ethnomusikologie – das klingt nach dem orchideenhaftesten der so genannten Orchideenfächer. Nichts könnte falscher sein! Denn die Fragen, an denen hier gearbeitet wird, sind für unser aller Zukunft entscheidend.

Ein Grund dafür, dass sich um Professor Max Peter Baumann nur relativ wenige Studierende und Lehrende scharen, dürfte sein, dass man neben den Kenntnissen auf dem Gebiet der Musik eine ganze Reihe weiterer Qualifikationen mitbringen oder während des Studiums erwerben muss. Das Arbeiten mit und am Internet ist für die Studierenden der Ethnomusikologie unabdingbar. Skripten und Bilder werden ins Netz gestellt oder heruntergeladen, Tondokumente werden so allgemein zugänglich gemacht. Referate hält man hier selbstverständlich als PowerPoint-Präsentationen. Dann wäre da die Palette der Aufnahmetechniken, die man beherrschen muss, denn Feldforschung steht (mit) auf dem Studienprogramm. Prof. Baumann selbst war seinerzeit mit 80 Kilogramm Aufnahmeausrüstung in Südamerika unterwegs – da bedeutet die heutige Technik doch eine spürbare Erleichterung. Die Welt der zu dokumentierenden Musik beginnt

Fundamente beobachtet worden. Jetzt bietet sich die letzte Möglichkeit, den Turm als Quelle zur Stadtgeschichte archäologisch zu dokumentieren und zu interpretieren – denn sowohl die Bauzeit als auch die genaue Funktion des Turmes (sein Verhältnis zur Stadtbefestigung?) seien bislang ungeklärt geblieben.

Die Ausgrabungen sind für März/April 2001



Prof. Max Peter Baumann und das „stille Herz“ seines Faches: Regale voller archivierter Tondokumente

nicht in der Ferne, sie beginnt bereits vor der Haustüre: für die „Volksmusik mit besonderer Berücksichtigung des fränkischen Raumes“ ist Baumanns Professur zuständig. Doch diese gehört, ebenso wie die Musik der fernsten Länder, zu einem kulturellen Gesamterbe der Menschheit, an dessen Dokumentation auch in Bamberg gearbeitet wird. Eine Ahnung von der beeindruckenden Spannweite der Interessensgebiete vermittelt dabei ein Blick auf die Titel einiger Nummern der international renommierten Fachzeitschrift „the world of music“, die in Bamberg herausgebracht wird.

In den USA boomt die Ethnomusikologie, vielleicht, weil man dort in einem entscheidenden Punkt der Einsicht ein gutes Stück weiter ist als hierzulande. Am Gegenstand des Faches können Fragen und Probleme in ihrer Verdichtung studiert werden, die in einem viel weiteren kulturellen, politischen und alltäglichen Kontext relevant sind. Denn eine globalisierte Welt wird die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit dem Fremden bringen und das ist, wie man es auch immer drehen und wenden mag, kein leichter oder garantiert schmerzfreier Prozess. Sich mit diesen Fragen auseinander zu setzen ist höchst aktuell – letztlich ist das die Metaebene der Ethnomusikologie, eines Faches, in dem man die Wirklichkeit ein Stück tiefer zu durchdringen versucht, als anderswo. ■

ajw

vorgesehen. Bei der schätzungsweise vier- bis sechswöchigen Ausgrabung werde der Lehrstuhl bestrebt sein, die hier umrissenen Fragen zu beantworten, ohne wesentliche Einschränkungen für den universitären Betrieb zu verursachen, versichert Ericsson. ■

GB

Aus der Lehre

Religion, Gesellschaft, Zukunft

„Summa theologiae“ bot die Katholische Fakultät der Uni Bamberg im Wintersemester nicht. Aber sie widmete sich mit zwei Veranstaltungen Bereichen, die jeden angehen: Zukunft und Gesellschaft.

„Die Zukunft ist auch nicht mehr das was sie mal war“ hieß die zweitägige „Theologische Werkstatt“ im Dezember. Die Zukunft schillerte bei ihr in vielen Facetten und die Besucher konnten die für sie spannendsten auswählen. Vormittags fanden Impulsreferate statt. Zum Beispiel über „Philosophie am Abgrund“ (Prof. Roland Simon-Schaefer) oder „Apokalyptische Bilder im Alten Testament“ (Prof. Klaus Bieberstein). Oder über theologische und psychologische Aspekte im Hinblick auf das „Menschenbild“ (Prof. Volker Eid / Prof. Hermann Liebel). Nachmittags hatten die Besucher die Qual der Wahl. Christlicher Umweltverantwortung widmete sich ein Arbeitskreis, andere beschäftigten sich mit Informationsflut, Sterbehilfe, Migration, Zukunft von Religion in Gemeinde und Schule, Zukunft des Sozialstaates, Fundamentalismus und litera-

risch-philosophisch mit der Postmoderne. Kamen zur „Werkstatt Theologie“ vor allem Hochschulangehörige, war das beim Theologischen Forum, das die Fakultät in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk veranstaltete, anders. Hier überwinden Interessierte die Hochschulgrenze für Vorträge zum Themenkreis „Religion als gesellschaftliches Phänomen“: „Die Herausforderung der Globalisierung und die Zusammenarbeit der Religionen“ (Prof. Norbert Klaes), „Religion und Religionslosigkeit“ (Prof. Monika Wohlrab-Sahr), „Religion in der Literatur“, (Prof. Peter Neumann), „Alltagsreligiosität“ (Prof. Christoph Bochinger) und „Was jungen Menschen heilig ist“ (Prof. Georg Hilger). Sowohl bei der „Werkstatt“ als auch beim „Forum“ war die Resonanz durchschnittlich. 50 bis 100 Hörer kamen. „Es hätten schon mehr Besucher sein können“, meinte Dekan Prof. Alfred Hierold. „Aber man kann die Sache auch anders betrachten: das Wasserglas war halbvoll statt halbleer.“ ■

Gerti Pechmann

Lehre gegen Fremdenfeindlichkeit

Prof. Dr. Eberhard Schmitt, Lehrstuhl Neuere Geschichte, bietet für das kommende Sommersemester eine Vorlesung an, die geeignet erscheint, Fakten über die Normalität von Fremden zu liefern und so der Fremdenfeindlichkeit entgegenzuwirken. Thema „Fremde in Deutschland, Deutsche in der Fremde als Problem der Neueren Geschichte“.

In einem Kurzkommentar an die Redaktion begründet er die Wahl des Themas: „Einmal weil sich mit dem Begriff ‚Deutsche in der Fremde‘ traditionell die Vorstellung von überseeischer Auswanderung per Schiff verbindet, von Kolonistenschicksalen jenseits des Atlantik oder jenseits anderer Weltmeere, also in Regionen, die sich weitab von Europa und Deutschland befinden. Darüber gibt es Bücherregale voll von Abenteuerliteratur, von Brief- und Memoireneditionen und auch eine ziemlich unübersehbare wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Literatur, und diese Situation entspricht auch ganz den Zahlenproportionen: Nach Übersee gingen eben Millionen von Deutschen, nach Russland nur noch einige Tausende, nach Paris als Emigranten nach der gescheiterten 48er-Revolution sogar nur wenige Hunderte.“ ■ GB
Termin der Vorlesung: Sommersemester montags 10 - 12 Uhr.

Kultur

Nibelungenlied gesungen statt gelesen

Mittelalterliche Musik – nur etwas für Spezialisten? 120 begeisterte Zuhörer ließen

sich am 19. Januar von Eberhardt Kummer eines Besseren belehren. Von Anfang an

fand der „gelernte“ Sänger (und Jurist) einen Draht zu seinem bunt gemischtem Publikum und konnte es für „Schlager“ des Mönchs von Salzburg oder Oswalds von Wolkenstein ebenso interessieren wie für seine ganz besondere Spezialität: gesungene Epik. In drei Kapiteln gab er eine Kostprobe davon, wie man sich das „Nibelungenlied“ in seiner Zeit vorstellen kann – als Lied eben, begleitet auf der Drehleier oder Schoßharfe, mit einem Sänger, der trotz ständig sich wiederholender Melodie allein durch die Faszination seines Vortrags die Zuhörer im Bann halten kann. Kinder ließen sich generell noch eher auf diese Art der „Erzählung in Liedform“ ein, erzählte Kummer aus seinen Erfahrungen. Doch auch in Bamberg schien er damit den richtigen Nerv getroffen zu haben, denn erst nach Zugabe des viertelstündigen „Hildebrand-Liedes“ wollte das Publikum den Sänger gehen lassen. ■

Jörg Stahlmann

Andragogen online

Die Erwachsenenbildung ist in Aufbruchstimmung. Allerorts werden Andragogen gebraucht. Kein Wunder: Wer in der sich rasch verändernden Wissensgesellschaft den Anschluss verpasst, muss um seinen Arbeitsplatz fürchten. Lebenslanges Lernen, lautet die Parole. Folglich wächst der Bedarf an Bildungsangeboten und damit an qualifizierten Lehrkräften. Hinzu kommt der Boom der Multimediabranche, der Andragogen neue Arbeitsfelder eröffnet. Von solchen und anderen Trends war im Dezember beim 5. Andragogentag an der Universität Bamberg viel zu erfahren. Praktische Erfahrungen im Umgang mit den neuen Techniken sammelt seit nun schon fast einem Jahr eine Initiative von sechs Studierenden. Mit Erfolg. Das AndraNet, wie sie ihr virtuelles Netzwerk für Andragogen und Andragoginnen nennen, kann sich sehen lassen. Auch einige Sponsoren haben sich gefunden. Das Herzstück des AndraNets ist eine Mailingliste mit derzeit rund 100 Teilnehmern aus ganz Deutschland. Daneben bietet die Homepage interessante Links: eine Job- und Praktikumsbörse, aktuelle Termine, Forum, Downloads usw.

Alles weitere unter www.andranet.de. ■

Oliver Pfohlmann



Epensänger Eberhardt Kummer

Foto: Lehrstuhl Deutsche Philologie des Mittelalters

Mich brennt der Tod!

Die Bühnenarbeiter spielen „Die Befristeten“

Eine Gesellschaft hat scheinbar die Angst vor dem Tod abgeschafft. Jedem Bürger wird bei der Geburt ein bestimmtes Kapital an Lebensjahren zugesprochen – somit ist jeder Befristete von der Zufälligkeit des Todes befreit. Doch Fünzig, dessen Zeit abgelaufen ist, lästert, frevelt. Er bringt Aufruhr unter die Menschen, denn er will noch nicht sterben. Die Nichtanerkennung des Todes und die Zerstörung seiner Anziehung bildet eines der zentralen Themen von Elias Canettis Stück „Die Befristeten“. Canettis apokalyptische Vision bringen die



„Bühnenarbeiter“, die seit über acht Jahren in wechselnder Besetzung agieren, als ihr nächstes Stück im Studio am Markusplatz auf die Bühne.

Aufführungstermine: 16./17./18. März 2001, jeweils um 20 Uhr im Studio am Markusplatz. **Eintritt:** 12, ermäßigt 9 DM,

Vorverkauf: Buchhandlung Fundevogel. ■
Stéphanie Samesch/ Thomas Reuter
Foto: ajw

Bieten Bühne - suchen Auftritt



Wie alle Jahre im Wintersemester lud die Fachschaft SpLit auch diesen Dezember zu ihrem legendären KulturSpLitter und viele kamen. Das Konzept dieses Abends ist es, jedem Studierenden einen kulturellen Auftritt zu ermöglichen. So hieß es unter der Leitung der exzellenten Conférenciers Mephisto und Dr. Faust alias Thorsten Heinz und Stefan Stöckel: Bühne frei für Musik, Theater, Tanz und mehr.

Einen Rosenkrieg der älteren Art zeichneten Nora Gomringer und Claudia Paul in ihrer szenischen Lesung von Dorothy Parkers „Da wären wir also“ nach. Von „fröuden“ und „höchgeziten“ und einem bevorstehendem mittelalterlichen Feste (siehe unten) kündeten ein küene recke und minnedliche meiden mit einem gar fröhlich Lied. Mit schwarzem Schaf, rotem Revoluzzer und bärigen Berbern stimmten die „Bühnenarbeiter“ auf ihr neues Stück „Die Befristeten“ von Elias Canetti ein.

Ihr musikalisches Können stellte Fidel Pehlivan mit Klassikern wie „Luka“ unter Beweis; zu gerne hätte man länger gelauscht. Turbulent wurde es, als der English Drama Workshop

die Bühne betrat. Mit einem slapstickhaltigen Parforceritt querebeet durch die Improvisationskunst bewiesen sie Schlagfertigkeit und Lust am Unsinn. Schade war nur, daß der Germanistenclub wie auch das RezenSöhnchen das Rampenlicht mieden. Weniger erwähnenswert, aber Michael Jacob (Comedy) trat auch auf. Dass die Fachschaft sich nicht nur aufs Feste feiern versteht, machten Thorsten Heinz und Stefan Stöckel mit viel Verve und simplem Reimschema deutlich. Die SpLitter stehen nicht nur den Erstsemestern mit Rat und Tat zur Seite, sie setzen sich auch für Verbesserungen am hiesigen KoWi-Lehrstuhl ein, helfen bei BAföG Belangen etc. Dass die Fachschaft aber auch gerne Feste feiert, zeigte sich an diesem rundum gelungenen Abend, der bei Samba, Walzer, Tango und mit Schwof und reichlich Gerstensaft ausklang. ■

Stéphanie Samesch

Mittelalterfest begeisterte

„Überall ist Mittelalter“ – Niemand hätte gezweifelt, dass das Mittelalter ein populäres Thema ist. Aber mehr als 200 Besucher überraschten die Veranstalter des ersten „Mittelalterfestes von Studierenden für Studierende“ dann doch. Archäologen,



Demonstration des Krumbhorns

Musikwissenschaftler, Kunstgeschichtler, Latinisten und Germanisten präsentierten einen Abend lang ihre Disziplinen von der gewinnend-

sten Seite: in Vorführungen, grafischen Präsentationen und vielen Werkstätten machten sie Forschung und Gegenstand einer fächerübergreifenden Mediävistik erlebbar. Ob beim Tischzucht-Lehrgang, bei höfischen Tänzen, im (dank der Unterstützung durch Prof. Bernhard Schemmel, Leiter der Staatsbibliothek) eindrucksvoll ausgestatteten Skriptorium – allerorten sprang der „Funke“ über. Haben die Organisatoren ihre zwei Ziele, die Mediävistik attraktiv darzustellen und den interdisziplinären Austausch und Kontakt unter den Studierenden zu fördern, erreicht? Auf jeden Fall sind sie ihnen erfreulich nahe gekommen. ■

Jörg Stahlmann/Fotos: GB



Prof. Dr. Bennenwitz, Lehrstuhl Deutsche Philologie des Mittelalters, wird in die Buchbinderkunst eingewiesen.

Aus der Forschung

Denken Inder anders als Deutsche?

Indien fasziniert. Besonders den Westen. Wo anders als in Indien kann es einem passieren, dass man vom wildfremden Besitzer einer dhaba (Imbissbude) am Straßenrand auf die Berufung „Psychologe“ hin zu hören bekommt: „How exciting! And what do you think about the relationship between Hinduism and Psychoanalysis?“ So jedenfalls erlebte es PD Dr. Stefan Strohschneider. Der wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Theoretische Psychologie der Universität Bamberg untersuchte für seine Habilitationsschrift die Kulturabhängigkeit strategischen Denkens. Dabei verglich er das „Denken“ von Deutschen mit dem von Indern: Versuchspersonen wurden z. B. beim Umgang mit komplexen und dynamischen computersimulierten Problemstellungen beobachtet oder das „Reparaturdenken“ bei manuell zu bearbeitenden tückischen Objekten analysiert. Ausgangspunkt der Studie ist die These, dass weniger die elementaren Denkfähigkeiten, sondern vor allem die Strategien, die das Denken zum Umgang mit Problemen und „Unbestimmtheiten“ aller Art nutzt, kulturell beeinflusst sind. Die Ergebnisse der Arbeit machen dabei deutlich, dass es keine prinzipiellen Unterschiede im Denken gibt. „Vielmehr führen bestimmte kulturelle Unterschiede (wie z.B. die soziale Hierarchisierung) dazu, dass Inder und Deutsche Probleme unterschiedlich wahr-

nehmen, unterschiedliche Aspekte (wie z. B. den sozialen Kontext oder die Entstehungsgeschichte) eines Problems in den Vordergrund rücken“, erläutert Dr. Strohschneider. Aus der Arbeit lassen sich dabei auch eine Vielzahl von Schlussfolgerungen über das Schicksal der zur Zeit vielbeschwoerenen „indischen Programmierer“ in deutschen Organisationen ableiten. „Allerdings entstammt die Bereitschaft der Deutschen Forschungsgemeinschaft, kulturvergleichende Untersuchungen in Indien zu finanzieren, entstammen die empirischen Untersuchungen und die theoretische Konzeption aus den Jahren, als das Wort ‚Greencard‘ hierzulande noch Fremdwort war und es keine Einwanderungsdiskussion gab. Demzufolge tauchen die indischen Programmierer konkret (fast) nicht auf“, erklärt Dr. Strohschneider. „Trotzdem ist die Arbeit auch ein Beispiel dafür, wie grundlagenorientierte Forschung auf einmal eine sehr unmittelbare angewandte Relevanz bekommen kann.“ ■

hp/Stefan Strohschneider

Die Arbeit erscheint unter dem Titel „Kultur - Denken - Strategie: Eine indische Suite“ im März 2001 im Huber-Verlag, Bern. Sie wurde mit dem Habilitationspreis der Universität Bamberg ausgezeichnet.

Sport

„Hab ich, nimm Du“ als Sieger beim Uni-Volleyballturnier



Das Siegerteam
Foto: Hochschulsportzentrum

Am 13. Januar fanden im Sportzentrum die spannenden Endspiele des diesjährigen Volleyballturnieres der Universität Bamberg statt. Organisiert in Kooperation von Sportzentrum der Universität und USC Bamberg ging es neben Punkten, Sätzen und Siegen, auch um jede Menge Spass am gemeinsamen Sport. Dieses Motto fand sich auch in den Namen der acht angereichten Mixed-Teams wieder. „Sukzessive verdeutlicht“ nannte sich eine Studentemannschaft, die dann prompt dem Dozententeam „montagsmannschaft“ verdeutlichte, wie der 6. Platz zu erreichen ist. Die „5 Lustigen 2“ machten ihrem Namen alle Ehre und rangierten sich hinter „Sport ist Mord“ (4. Platz) und „Traktor Bänderriss“ (3. Platz) auf den fünften Rang ein. Wohl am wenigsten beherzigten die Sieger ihren Teamnamen, bezwangen sie doch im Finale das „Team Taylor“, mit dem allseits beliebten Volleyballspruch: „Hab ich, nimm Du.“ Der Wanderpokal kam damit in neue Siegerhände. Aber auch die anderen Teams erhielten schöne Sachpreise. Dann galt es auf der anschließenden Sportlerparty, seine Ausdauerfähigkeit für das nächste Uni-Volleyballturnier zu verbessern. ■

Florian Lehner

Sport



Spannendes Turnier der Sportdidaktiker

Vielseitigkeit war beim ersten universitätsinternen Turnier der Sportdidaktik-Studierenden Mitte Dezember in der Sporthalle an der Feldkirchenstraße gefragt, galt es doch die Besten und Vielseitigsten in den Trendsportarten Hallenhockey und Badminton zu ermitteln. Unter der bewährten Organisation von Sabine Baier, Andrea Schadt, Annette Zimprich und Dr. Stefan Voll, traten insgesamt neun gemischtgeschlechtliche Viererteams gegeneinander an. Unter lautstarker Anfeuerung der Zuschauer gab es viele spannende Begegnungen zu sehen, ehe sich am Ende das Team „Task Force“ mit Petra Arras, Tanja Münch, Alexander Pfister und Dr. Stefan Voll äußerst knapp gegen die Mannschaft Shagadelic (Miriam Hart, Nadine Schmidt, Bernd Kraft, Herbert Stöcklein) durchsetzen konnte. Der Leiter des Sportzentrums, Prof. Dr. Sigurd Baumann, hoffte bei der Siegerehrung auf eine Neuauflage des Turniers im nächsten Jahr.

Stefan Voll, Foto: W. Großmann

Fitness in der vorlesungsfreien Zeit

Fitnessfans aufgepasst: Die Fitnessgymnastik des Hochschulsports wird auch in der vorlesungsfreien Zeit angeboten. Dienstag und Donnerstag jeweils von 18.00 bis 18.45 Uhr wird in der Turnhalle Feldkirchenstraße trainiert. Beginn ist am 13. Februar. ■

uni ■ doc

**Redaktionsschluß 2/2001:
20. April 2001
Erscheinungstermin:
4. Mai 2001**

Bamberger Psychologen entwickeln Seminar für Redakteure von ARD und ZDF

„Problemlösen-OnLine“ heißt eine Studie, die das ZFP (Zentrale Fortbildung Programm ARD/ZDF) bei dem Institut für Theoretische Psychologie der Universität (Leiter Prof. Dr. Dietrich Dörner) in Auftrag gegeben hat. PD Dr. Harald Schaub, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut, entwickelt hierbei ein Internet-gestütztes Trainingsseminar von Problemlösekompetenzen für Redakteure und leitende Angestellten. Zugleich wird das Training auch von ihm evaluiert. Insgesamt wird das vom ZFP finanzierte Projekt, das seit Herbst 2000 läuft, mit ca. 25 000 Mark pro Studie veranschlagt. Vorgesehen sind zunächst bis 2003 jährlich eine Studie. Durchgeführt wird die Präsenzphase in den Gebäuden der ZFP in Wiesbaden, die Online-Phase ist dann ortsunabhängig. Hintergrund für das Projekt sind die wachsenden Anforderungen eines „vernetzten Arbeitens“, eines Zusammenführens und Koordinierens unterschiedlicher Abteilungen und Bereiche mit z.T. gegenläufigen Interessen und Zeitplänen. Wer jedoch vernetzt arbeiten will, muss vor allem gelernte und gewohnte Lösungsmuster des Denkens verlassen. Gerade solche Problemlösungen in komplexen Situationen sind bekanntlich ein Schwerpunkt der Tätigkeit der Bamberger Psychologen um Prof. Dörner. ■

hp

Neues zur deutschen Orthographie



Prof. Dr. Rolf Bergmann und Priv.-Doz. Dr. Claudine Moulin-Fankhänel vom Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft und ältere deutsche Literatur sind an der dritten Auflage des Standardwerks Deutsche

Orthographie beteiligt, das Ende vergangenen Jahres im Duden-Verlag erschienen ist. Das Werk enthält auf 467 Seiten eine umfassende Darstellung aller sprachwissenschaftlichen Aspekte der deutschen Orthographie einschließlich ihrer Geschichte, die unter der Leitung von Prof. Dr. Dieter Nerius (Universität Rostock) von einem Team von elf Wissenschaftlern erarbeitet wurde. Von Rolf Bergmann stammt das Kapitel „Zur Herausbildung und frühen Entwicklung der deutschen Graphie“; Claudine Moulin-Fankhänel hat die orthographiegeschichtlichen Phasen des 16. und 17. Jahrhundert im Kapitel „Der Entwicklungsprozess der deutschen Orthographie vom 16. bis 18. Jahrhundert“ dargestellt.

uni.doc: Wie kommen Sie als Bamberger in ein von Rostock aus geleitetes Team?

Bergmann: Der Bamberger Lehrstuhl arbeitet seit 1990 mit den Rostocker Kollegen Dieter Nerius und Petra Ewald zusammen, zunächst in einem DFG-Projekt zur Entwicklung der Großschreibung im Deutschen von 1500-1700, dessen Ergebnisse in

zwei Bänden von 1997 vorliegen; zur Zeit läuft ein gemeinsames DFG-Projekt zur Geschichte des morphematischen Prinzips in unserer Schreibung, z.B. Hand mit -d statt -t wegen Hände.

uni.doc: Und warum wurden Ihnen gerade diese Kapitel übertragen?

Bergmann: Wir sind im Bereich der Orthographieforschung besonders auf die Geschichte spezialisiert, so etwa Frau Moulin-Fankhänel durch ihre Dissertation über Luthers Orthographie.

uni.doc: Frau Professor Leiss hat mit ihrem Buch „Die regulierte Schrift. Plädoyer für die Freigabe der Rechtschreibung“ und den von ihr vertretenen Thesen zur Orthographie Aufsehen erregt. Wird die von ihr angesprochene Problematik auch in dem vorliegenden Buch berührt?

Bergmann: Selbstverständlich! Das neu erschienene Buch enthält vor allem in seinem einleitenden Kapitel einschlägige Abschnitte zur Rolle der Orthographie in der Gesellschaft, zum Normbegriff usw. Insbesondere werden die Forschungen zu Wesen und Funktion der geschriebenen Sprache dargestellt, für die die Prager Schule der Sprachwissenschaft die Fundamente gelegt hat.

uni.doc: Welche Rolle spielt die aktuelle Rechtschreibreform in dem Buch?

Bergmann: Das Werk enthält ein etwa 25 Seiten umfassendes Kapitel „Bemühungen um eine Reform der deutschen Orthographie im 20. Jahrhundert“, in dem auch die Neuregelung von 1996 behandelt wird. ■

GB

Entwicklungspolitisches Frühwarnsystem



Die zurückliegenden Dekaden sind durch zahlreiche demographische, ökonomische und ökologische Enttäuschungen geprägt. Der Nord-

Südkonflikt ist zwar gängige Vokabel, doch sah man ihn nur im Rahmen des Weltwirtschaftssystems. Nun zeichnet sich seine kulturelle Dimension ab: Das europäische Entwicklungsmodell scheint nicht übertragbar zu sein auf die Problemlagen der Dritten Welt, v.a. Afrikas. Vor diesem Hintergrund interessiert die Frage, ob der Erfolg oder Misserfolg im Entwicklungsprozess von

Drittwellländern nicht in kulturellen Voraussetzungen zu suchen ist. Ökonomische Kategorien besitzen immer weniger Erklärungskraft. Sozialen und politischen Bedingungen, die lokale Traditionen widerspiegeln, werden eine immer größere Rolle zugeschrieben.

Die Einarbeitung solcher „kultureller Faktoren“ in eine Entwicklungspolitik ist das Anliegen des Forschungsprojekts „Kulturelle Faktoren im Entwicklungsprozess der Dritten Welt. Erstellung eines erweiterten Indikatorenmodells zur Abschätzung des Entwicklungspfadens von Drittwellländern“ des Lehrstuhls für Bevölkerungswissenschaft. Es wurde aus mehreren Quellen ein Indikatorenkatalog erstellt (ca. 50 Indikatoren), um Fragen nach kausalen Zusammenhängen des Entwicklungserfolgs bzw. -versagens nachzugehen. Für Politikberatung wäre von Interesse, frühzeitig Entwicklungsräume zu bezeichnen, die politisch und sozial einbrechen oder Bürgerkriege und

sonstige Desaster zu befürchten haben. Mit Hilfe des Indikatorenkatalogs kann ein entwicklungspolitisches Frühwarnsystem geschaffen werden, das weniger auf westliche Vorstellungen als auf Gegebenheiten am Ort zurückgreift. Eine Klassifikation von Ländergruppen nach unterschiedlichen Entwicklungsstufen soll die Frage klären, ob gewisse Entwicklungsräume („Kulturen“) einem relativ einheitlichen Entwicklungspfad folgen und ob dieser im Einklang oder im Gegensatz zu westlichen Modernisierungsvorstellungen steht.

Der Zeitpunkt für ein solches Vorhaben scheint gut gewählt, weil sich eine gewisse Erkenntnisstagnation in der Entwicklungsforschung ausbreitet und dem Pragmatismus in der Entwicklungspolitik mehr Raum lässt. Mit der Fertigstellung des Projektes und seiner Publikation ist Mitte des Jahres zu rechnen. ■

Josef Schmid, Ralf Mai

Uni und Region

„Sind wir hinreichend freiheitsfähig?“

Ehemaliger Bundesverfassungsrichter zu Gast beim Universitätsbund

Höhepunkt der Festveranstaltung des Universitätsbundes am 26. Januar im Marcus-Haus war die Festrede von Bundesverfassungsrichter a.D. Prof. Dr. Paul Kirchhof. Die juristisch-politische Bedeutung des Verfassungsrechtlers und Ordinarius an der Universität Heidelberg, den seine wissenschaftliche Laufbahn über München und Münster nach Heidelberg geführt hat, erläuterte der Präsident des Universitätsbundes, Gerhard Fleck. So habe Kirchhof während seiner Tätigkeit als Bundesverfassungsrichter (von 1988 bis 2000) wesentlichen Anteil an Entscheidungen u.a. gegen eine steuerliche Benachteiligung der Familie und zum Länderfinanzausgleich gehabt. In seiner Festrede „Kulturelle Voraussetzungen der Freiheit“ stellte Kirchhof eingangs eine Gefährdung der Identität und Körperintegrität des Individuums sowie eine Umwertung der Menschenrechte (nun als Teilhabe an Kaufkraft) fest – verursacht durch den medizinisch-technischen Fort-



Beim Empfang: v.l. Rektor Prof. Ruppert, Prof. Kirchhof, Präsident Fleck und Prorektor Prof. Engelhard, der die Veranstaltung vertretungsweise eröffnete hatte.

schritt und die ökonomische Globalisierung, in Deutschland zusätzlich durch die Veränderung von Staatsgebiet und Staatsvolk sowie die europäische Integration. Um so größere Anstrengungen von Bürger und Staat seien notwendig, um die „beste, aber riskanteste Verfassung“ der freiheitlichen Demokratie bundesrepublikanischer Prägung zu erhalten. So gehöre der „Respekt vor der Würde des Menschen“ zu den „Elementarwertungen unserer Verfassung in

ihrer Unabänderlichkeit“. Staat und Familie haben die Aufgabe, den Menschen in die „Freiheitsfähigkeit“ einzuführen, und dies bedeute: in die Wertegemeinschaft und Kulturgemeinschaft des Staatsvolks. Freiheit werde erlangt durch selbstbestimmte langfristige Bindung, letztlich an die Rechtsgemeinschaft. Notwendig sei deshalb, dass die Zukunftsgeneration zur Freiheitsfähigkeit gut erzogen wird und lebenswerte Bedingungen vorfindet, wie eine intakte

Umwelt und einen gerechten Generationenvertrag. ■

GB

Uni International

Integrationskurse für Ausländer efms startet Modellprojekt in Nürnberg

Das ‚europäische forum für migrationsstudien (efms)‘ führt in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum der Stadt Nürnberg ab Januar 2001 die Bildungsmaßnahme „Modellprojekt Integrationskurse“ zur Integration von Migranten durch. Ziel des bis Ende 2002 laufenden Projektes ist es, Integrationskurse konzeptionell zu entwickeln, zu testen und zu evaluieren. Zielgruppe der Kurse sind Migrantinnen und Migranten, die über einen langjährigen und gesicherten Aufenthalt (Aufenthaltsberechtigung, unbefristete Aufenthaltserlaubnis, befristete Aufenthaltserlaubnis) verfügen, und auch Personen, die bereits einen Einbürgerungsantrag gestellt haben. Es sollen Kenntnisse zu staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten, zur Bedeutung von Staatsbürgerschaft als Mitgliedschaft, zum politischen System der Bundesrepublik Deutschland, zu Aspekten der Landeskunde und zur deutschen Gesellschaft vermittelt werden. Zum Besuch dieser Angebote sind gewisse grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache Voraussetzung, die aber durch den

Integrationskurs verbessert werden können. Der Modellversuch wird in Konzeption und Durchführung wissenschaftlich begleitet und abschließend evaluiert. Das Produkt des Modellversuchs wird ein ausgearbeitetes Curriculum sein, das auch anderen Institutionen zur Verfügung gestellt werden kann. Das zugrunde liegende Konzept soll nach erfolgreichem „Testlauf“ evaluiert und standardisiert werden, um eine Umsetzung auch für andere Städte anzuregen. Im Rahmen einer neuen Integrationskultur können die „Nürnberger Integrationskurse“ mit Bamberger know-how bundesweit als beispielhafte Integrationsförderung auf kommunaler Ebene Schule machen, hofft der Leiter des efms, Prof. Dr. Friedrich Hoffmann.

Gefördert wird das Projekt vom Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit. Weitere Informationen zum efms:

http://www.uni-bamberg.de/~ba6ef3/pro_d.htm ■

Tanja Wunderlich, Projektbearbeiterin



Er kommt vom Department of English der University of South Carolina in Columbia, SC: Associate Professor Amitai F. Aviram ist Literaturwissenschaftler und Dichter, der 1994 Finalist im Poetry Chapbook Wettbewerb war. Sein Wettbewerbsbeitrag war die Gedichtsammlung Tender Phrases, Brassy Moans (Charlotte: Sandstone Publishing, 1994).

Außerdem hat Aviram eine Monographie zu Telling Rhythm: Body an Meaning in Poetry (Ann Arbor: University of Michigan Press, 1994) veröffentlicht.

Im Sommersemester wird er ein Proseminar und ein Hauptseminar zur amerikanischen Lyrik und zur Poetik anbieten. Prof. Aviram spricht Spanisch fließend und kann sich gut in Deutsch, Französisch und Italienisch sowie Hebräisch verständigen. Er wohnt im Gästehaus des Oecumenicum und hat einen Arbeitsplatz im Gebäude U9. Weitere Informationen zum Werdegang, Artikeln und Referaten unter <http://www.cla.sc.edu/faculty/avirama.> ■

GB

Politikwissenschaftler online

Bamberger Lehrstuhl erhält knapp 600 000 Mark für Projektmitarbeit

Die Politikwissenschaftler in Deutschland starten eine Internet-Offensive. Rund dreieinhalb Millionen Mark hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung für das Projekt „PolitikOn“, das die Erstellung eines Internet-Fachportals für das Fach Politikwissenschaft zum Ziel hat bereitgestellt. Die Gesamtkoordination des Projekts, das unter Mitwirkung der Deutschen Vereinigung für politische Wissenschaft (DVPW) initiiert wurde, liegt bei der Universität Köln

und dem Internet-Koordinator der DVPW, dem Bamberger Politikwissenschaftler Prof. Dr. Hans Rattinger (Lehrstuhl für Politikwissenschaft II). Neben Bamberg und Köln arbeiten Politikwissenschaftler der Universitäten Halle-Wittenberg, Mannheim, Osnabrück, Potsdam und Trier mit. Die bewilligte Finanzierung deckt zunächst drei Jahre (2001-2003) ab. Durch das Fachportal soll ein umfassender Bestand an multimedialen Lehr- und Forschungsressourcen für das

Fach erarbeitet und verfügbar gemacht werden. Ferner soll mit der Entwicklung des Internet-Fachportals auch eine extensive Ausweitung des Internet-Auftritts der DVPW einher gehen. Die letztere Aufgabe wird zusammen mit der technischen und inhaltlichen Koordination und Integration den Schwerpunkt der Arbeit am Bamberger Projektstandort bilden; dafür erhält der Bamberger Lehrstuhl knapp 600 000 Mark aus dem Projektbudget. ■ hp

Service

Tipps und Termine

Stipendien

- Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung zwischen Bayern und Québec stehen für das Jahr 2001 drei „Stipendien des Bayerischen Ministerpräsidenten zur Förderung von Québec-Studien 2001“ a 3000 DM zur Verfügung. Wer seine Magister-, Zulas-

sungs- oder Diplomarbeit über Québec im wesentlichen vor Ort verfassen will, kann sich bis zum 30. März bei Prof. Dr. Lothar Wolf, Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft, Universität Augsburg, 86135 Augsburg, Tel.: 0821/598-2740 bewerben.

- Auch in diesem Jahr stehen der Universität Bamberg Mittel aus der Oskar-Karl-Forster-Stiftung zur Verfügung. Antragsteller müssen mindestens im zweiten Fachsemester an der Uni Bamberg studieren und hinsichtlich Staatsangehörigkeit und Bedürftigkeit Anspruch auf BAFÖG haben, dann können sie in den Genuss einer einmaligen Beihilfe zur Beschaffung von Büchern kommen. Antragsformulare sind in der Studentenkazelle, Kapuzinerstraße 16, Zimmer 08 erhältlich. Eile ist geboten, denn wer zuerst kommt, malt zuerst und wenn der Mitteltopf leer ist, gibt's nichts mehr.

Preise

- Die Sparkasse Bamberg stiftet für herausragende wissenschaftliche Arbeiten, die in den Aufgabenbereich des efrms (europäisches forum für migrationsstudien) fallen einen mit 3000 DM dotierten Förderpreis. Als besonders förderungswürdig werden interdisziplinäre Arbeiten erachtet, die konkrete Orientierung für gesellschaftsgestaltendes Handeln enthalten sollen. Einsendeschluss für die Arbeiten ist der 31. März 2001. Nähere Informationen sind auch im Internet unter www.uni-bamberg.de/~ba6ef3/pre_d.htm zu finden.
- Einen mit insgesamt 100000 Euro dotierten mediendidaktischen Hochschulpreis schreibt die Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft aus. Zur Teilnahme an diesem Medida-Prix 2001 sind alle didaktisch motivierten Medienprojekte zugelassen, die einen besonderen Beitrag zur Qualitätssicherung in der Hochschullehre leisten. Teilnehmen dürfen alle Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter an Universitäten und

Hochschulen der Länder Deutschland, Österreich und der Schweiz und zwar entweder im eigenen Namen oder als Projekt. Der Einreichungsschluss ist der 31. März 2001, Bewerbungen sind an MEDIDA-PRIX, c/o IWF, Nonnenstieg 72, 37075 Göttingen zu richten oder unter www.medidaprix.org einzureichen. Unter dieser Internetadresse finden sich auch nähere Informationen.

- Herausragende Dissertationen, die das geistes- und sozialwissenschaftliche Denken mit dem naturwissenschaftlich-technischen verknüpfen können bis zum 28. 02. 2001 für den mit 5000 DM dotierten Dissertationspreis der Franzke'schen Stiftung eingereicht werden. Die Dissertation muss in deutscher Sprache abgefasst und abgeschlossen sein, der Abschluss darf dabei nicht mehr als drei Jahre zurückliegen. Adresse: Technische Universität Berlin, Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e. V., Sekr. H 06, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin.

Bildungsprogramme

- Das neue Programm der Europäischen Akademie Bayern ist nun erschienen. Interessenten können es bei der Europäischen Akademie Bayern, Hirtenstraße 16, 80335 München, Tel.: 089-5491410, Fax: 089-5491419, Email: info@europaeische-akademie.de kostenlos anfordern.

Weiterbildung

Für alle, die sich für berufliche Bildungsmaßnahmen interessieren, legt das Arbeitsamt Bamberg eine neue Broschüre „Wege zum Erfolg – Angebote beruflicher Weiterbildung“ vor. Die Broschüre liegt kostenlos in den Arbeitsamtsdienststellen in Bamberg und Forchheim aus und kann auch über das Internet unter www.arbeitsamt.de/bamberg/weiterbildung heruntergeladen werden. ■

ajw

Uni International

Zwei Bamberger als UN-Mitglieder

Zwei Bamberger Studierende werden Mitglied der Vereinten Nationen. Zumindest in einer Simulation. Christoph Polzer und Nina Giebeler nehmen zusammen mit über 2500 anderen, meist amerikanischen, Studierenden an der "National Model United Nations Conference (NMUN)" teil, d. h. der größten, jährlich stattfindenden Simulation der Vereinten Nationen in New York. Zu dieser Veranstaltung, die am Originalschauplatz durchgeführt wird, kommen auch hohe UN-Vertreter und Diplomaten. Der Lehramtsstudent Christoph Polzer hat über seine ehrenamtliche Tätigkeit für den Verein "Deutsches Youth For Understanding Komitee" von der NMUN erfahren. Für die Teilnahme ist allerdings ein hohes Maß an eigenem Engagement und Idealismus nötig, sind doch die Studierenden auf sich selbst gestellt - auch bei der Finanzierung. Das Auswärtige Amt hat zwar Unterstützung zugesagt. Weitere Sponsoren werden aber noch dringend benötigt. Die Vorbereitungen laufen dabei bereits auf Hochtouren. Für Christoph Polzer und Nina Giebeler heißt dies, sich mit den Bevölkerungsproblemen, Verteidigungs- und Abrüstungsfragen von Singapur auseinander zu setzen. Denn dieses Land wird die Delegation der beiden Bamberger vertreten. Kontaktadresse für mögliche Sponsoren: **Christoph Polzer@stud.uni-bamberg.de.** hp

Bamberger Partneruni: Staatliche Universität Samarkand in Usbekistan

Seit drei Jahren unterhält die Universität Bamberg eine Kooperation mit der Staatlichen Universität Samarkand in Usbekistan. Bisher fanden nur kleinere Begegnungen über den Lehrstuhl Orientalistik statt, übergeordnete Austauschprogramme gibt es noch nicht. Seit 1998 verbrachte eine einzige Studentin der Turkologie ein Semester in Samarkand und derzeit befindet sich eine usbekische Historikerin in Bamberg. Ein Grund dafür, so Prof. Dr. Bert Fragner vom Lehrstuhl für Iranistik, sind die Lehrinhalte in Samarkand, die nicht mit denen in Bamberg korrespondieren. Er empfiehlt aber ein Urlaubssemester oder ein Praktikum in Samarkand. Beispielsweise Geographen oder Pädagogen könnten hier ihr Spektrum erweitern, kombiniert mit einem Sprachkurs in einer zukunftssträchtigen osteuropäischen Sprache. Der Aufenthalt käme nicht teurer als ein Semester in Bamberg.

Die Staatliche Universität Samarkand ist die zweitgrößte Hochschule von

insgesamt vier. 1927 gegründet, begann sie mit nur drei Fakultäten und 65 Studierenden. Inzwischen können 18 600 Studierende zwischen sechzehn Fakultäten wählen. Ein Jahrzehnt nach Öffnung der Grenzen sind noch interessante Relikte aus der Zeit der Sowjetunion geblieben. So sind die usbekischen Studenten verpflichtet, jährlich ein paar Monate auf Baumwollfeldern beim Pflücken zu helfen. Trotzdem bemühte sich die usbekische Regierung in den letzten fünf Jahren besonders in den Hochschulen um Bildungsreformen.

Fidel Pehlivan



Rektor Ruppert und Prof. Fragner in Usbekistan

Rektor Prof. Dr. Godehard Ruppert und Prof. Dr. Bert Fragner haben vom 5. bis 6. Dezember 2000 auf Einladung der UNESCO und der Minister für Hochschulwesen und für Erziehung der Republik Usbekistan an der Internationalen Konferenz „National Program for Personnel Training: Results and Perspectives of Reforms“ in Taschkent (Usbekistan) teilgenommen.

Rektor Prof. Ruppert fungierte als einer der chairmen der Veranstaltung und gab einen Report „Higher Education in Germany: System and Management of Universities“. Prof. Fragner legte einen Bericht „Some Considerations on Academic Philological and Language Training“ vor.

Im Anschluss an die Konferenz folgte auf Einladung des Rektors Prof. Rustam I. Holmurodov ein Arbeitsbesuch der Partneruniversität Samarkand. Prof. Fragner hielt eine Vorlesung an der Historischen Fakultät über die Traditionen des Zoroastrismus in Zentralasien und gab vor über 80 Hörern Auskunft über die Organisation orientalistischer Fächer an deutschen Universitäten. Weitere Möglichkeiten der Kooperation

wurden besprochen und konkrete Maßnahmen ins Auge gefasst: So wird Prorektor Prof. Safarov am Deutschen Orientalistentag im März 2001 in Bamberg teilnehmen und einen Vortrag zum Thema „The Present Linguistic Situation in the Central Asian Republics: A Comparative Approach“ halten. Möglichkeiten befristeter Betreuung von Doktoranden der Universität Samarkand durch Bamberger Dozenten wurden diskutiert. Außerdem wurde vereinbart, die Durchführung eines gemeinsamen Forschungskolloquiums zu prüfen; das Kolloquium ist für die Zeit Ende September / Anfang Oktober 2001 geplant. Im Rahmen des Aufenthaltes in Usbekistan trafen der Rektor und Prof. Fragner ferner zu einem mehrstündigen Meinungsaustausch mit dem usbekischen Minister für Hochschulwesen, Prof. Saidakhror S. Gulyamov, und der Spitze des Ministeriums zusammen; sie hatten Gelegenheit, ein weiteres langes Gespräch mit Dr. Martin Heckel, dem deutschen Botschafter in der Republik Usbekistan, zu führen. ■

GB

• **Prof. em. Dr. Dr. h. c. Heinrich Beck**, ehem. Philosophie I, nahm vom 20. bis 24. 11. 2000 am IV. Congreso Internacional de Filosofía de la Educación in Madrid teil und sprach in einem Hauptvortrag zum Thema „Las etapas de la vida: infancia – juventud – adultez – ancianidad. Su sentido y ayudas para su realización“.

Vom 25. bis 27. 11. 2000 wirkte Prof. em. Beck auf einem Kongress über natürliche Spiritualität in Basel mit.

• **Stephan Gerhard Huber**, M. Phil. (Forschungsstelle für Schulentwicklung und Schulmanagement) verbrachte mit Förderung durch die Studienstiftung Cusanuswerk im Januar einen Forschungsaufenthalt in Toronto und in der Provinz Ontario, Kanada. Dort nahm er zum vierten Mal in Folge an der weltweit größten Konferenz für Schulentwicklung (ICSEI 2001) teil. Er leitete ein Symposium mit Erziehungswissenschaftlern aus zehn Ländern zum Thema „Preparing School Leaders for the 21st Century: Reports from 10 Countries and Visions for the Future“, neben einer kooperativen Paperpräsentation mit England sowie der Gründung eines internationalen Netzwerks. Anschließend besuchte er einige Universitäten, Schulbehörden und Schulen.

• **Dr. Irmgard Scharold** (wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl Romanische Literaturwissenschaft) hat am 7. 12. 2000 an der Partneruniversität Lorand Eoetvoes in Budapest einen Vortrag zum Thema „Fonction de la métamorphose dans la littérature féminine contemporaine: A. M. Ortese, M. NDiaye, M. Darrieussecq“ gehalten.

• **Universitätsprofessor Dr. Dr. habil. Jürgen Schneider** (Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte) hielt am 25. November 2000 auf Einladung von Prof. Dr. Dominique Barjot (Direktor der École doctorale II: histoire moderne et contemporaine an der Université de Paris Sorbonne, Paris IV) einen Vortrag zum Thema „Les ordres économiques en Allemagne. Une approche théorique et conceptuelle de l'histoire économique des XIXe – XXe siècles“. Der Vortrag fand im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Association française des historiens économistes (A. F. H. E.) an der Sorbonne statt. Bei der anschließenden Sitzung konnte Prof. Schneider als Vorsitzender der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte den Kontakt zwischen beiden Gesellschaften intensivieren. Beabsichtigt ist eine Vernetzung der nationalen Gesellschaften auf europäischer Ebene, wobei Deutschland und Frankreich den Anfang bilden werden. ■

Veranstaltungen

Veranstaltungskalender

Sonstige Veranstaltungen

8.2. 2001 19.15 Uhr: „Von Patagonien bis Spitzbergen. Geomorphologische Zeugnisse globaler Klimaveränderungen in der Vergangenheit“, Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Gerhard Schellmann (Lehrstuhl für Geographie II), Hochzeitshaus, Am Kranen 12, Hörsaal 201

Veranstalter: Lehrstuhl II für Geographie

19.30 Uhr: „Giovanni Bonalino – ein Graubündener Baumeister im Hochstift Bamberg“, Vortrag von Dr. Angela Michel (Elbersreuth-Berlin), Staatsbibliothek Bamberg, Domplatz 8, Lesesaal

Veranstalter: Diözesanmuseum Bamberg

9.2.2001 14 Uhr: „Trauerkommunikation in Georgien: Zur Kulturhaftigkeit und Geschlechterverhältnis und Gefühl“, Vortrag von Prof. Dr. Helga Kotthoff (FH Fulda). An der Universität 5, Raum 217.

Veranstalter: Prof. Dr. S. Kempgen (Slavische Sprachwissenschaft)

Bamberg orientalisches

Deutsche Morgenländische Gesellschaft tagt

Vom 26. bis 30. März 2001 findet der 28. Deutsche Orientalistentag an der Universität Bamberg statt. Die Tagung wird von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft ausgerichtet, die Durchführung liegt dieses Mal bei der Fächergruppe Orientalistik der Universität Bamberg. Es werden ca. 500 Wissenschaftler aus dem In- und Ausland aus allen philologischen, sozialwissenschaftlichen Fächern erwartet.

In Fortsetzung des letzten Orientalistentages wird ein, multidisziplinärer Kongress angestrebt, Sektionen und Panels mit fachübergreifenden, gegenwartsbezogenen und anwendungsnahen Themen werden ausgesprochen ermutigt. Neben dem wissenschaftlichen Arbeitsprogramm ist eine Anzahl von Ausstellungen in Zusammenarbeit mit den städtischen Museen und der Staatsbibliothek Bamberg vorgesehen, so zum Beispiel in der Villa Dessauer „Das Abenteuer des Modernismus in der Türkei. Vom Osmanischen Reich zur Türkischen Republik (1923-1946)“, in der Staatsbibliothek Bamberg „Der Frühdruck im Orient: Juden, Christen und Muslime“ und im Diözesanmuseum Bamberg „Islamische Seidenstoffe des Mittelalters: Grabfunde aus der Sepultur der Bamberger Domherren“. Aktuelle Informationen finden Sie unter

www.uni-bamberg.de/split/dot

16.00 Uhr: Festakademie für Herrn Erzbischof Dr. Karl Braun anlässlich seines 70. Geburtstages, An der Universität 2, Hörsaal 1

Veranstalter: Fakultät Katholische Theologie

10. 2.2001 11.00 Uhr: Jahrestagung der GGE 2000/01. Markusplatz 3.

Veranstalter: Lehrstuhl Allgemeine Pädagogik / Gesellschaft für Gruppenarbeit in der Erziehung (GGE).

12.2.-16.2.2001 Informationswoche „Berufswahl 2001 für Kollegiaten, Fach- und Berufsoberschüler sowie Studienanfänger“.

Jeweils nachmittags in der Feldkirchenstraße 21 werden rund 30 Berufsfelder vorgestellt. Höhepunkt ist am 15.2. die Informations- und Kontaktbörse IT-Berufswelt (Beginn 14.00 Uhr). Das komplette Programm ist beim Berufsinformationszentrum BIZ, Mannlehenweg 27, oder im Internet unter www.arbeitsamt.de/bamberg/hochschularbeit erhältlich.

4.3.2001 17.00 Uhr: Orgelkonzert der Bamberger Symphoniker in der Konzert- und Kongresshalle. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sowie Schüler und Studierende haben freien Eintritt! Weiterer Termin: 1.4.2001.

Veranstalter: Bamberger Symphoniker

Tagungen

12.2. - 13.2.2001 Forschungskolloquium „Literarische Konstruktionen von Familie und familialen Erziehungsmustern“. Beginn

am Montag, 12.2. um 14.00 Uhr, am Dienstag, 13.2. um 9.00 Uhr. An der Universität 5, Raum 222. Nähere Informationen siehe Aushänge.

Veranstalter: Prof. Dr. Ortwin Beisbart (Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur) / Prof. Dr. Ingrid Bennewitz (Lehrstuhl Deutsche Philologie des Mittelalters)

13.2.2001 Tagung der bayerischen Arbeitslehre-Didaktiker. Beginn 10.30 Uhr, Kapuzinerstraße 20, Raum 118.

Veranstalter: Akad.Dir. Dr. Andreas Gmelch, Didaktik der Arbeitslehre

15.2.2001 8.30 Uhr: Personalversammlung zum Thema „Neuregelung der Parkberechtigungen“, Marcus-Haus, Hörsaal 232N. (Um zahlreiches Erscheinen – auch möglichst vieler Professoren – ist angesichts der Dringlichkeit des Themas erwünscht.)

Veranstalter: Personalrat

19.3. - 21.3.2001 60. Tagung der Arbeitsgruppe Empirische Pädagogische Forschung (AEPF) und zugleich 13. Tagung der Kommission Bildungsorganisation, Bildungsplanung und Bildungsrecht (KBBB). Schwerpunktthema: „Kompatibilität bei der Erhebung, Auswertung und Gestaltung von Erziehungs- und Ausbildungsprozessen“

Veranstalter: Prof. Dr. Detlef Sembill, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik

18.5. - 19.5.2001 „Die Volkssprachen als Lerngegenstände in Europa im Mittelalter

Hermann-Lietz-Schule Haubinda wird 100



Am 28. April wird das Landerziehungsheim HL-Schule Haubinda in Thüringen 100 Jahre alt. Die Universität Bamberg ist dort seit 1994 durch den Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik vertreten. Akad. Dir. Dr. Dieter Heim ist mit der wissenschaftlichen Begleitung des staatlichen Schulversuchs betraut, und gleichzeitig ist dort das Projektseminar „Lernort Haubinda“ mit 12 Studierenden in der Internatserziehung regelmäßig praktisch tätig. Am Festabend gibt die Uni-Big-Band unter Leitung von Dr. Roland Kocina ein Gastspiel.

Veranstaltungen / Personalia

und in der frühen Neuzeit“, An der Universität 5. Kontakt: 0951/863-2237

Veranstalter: Arbeitsstelle zur Geschichte des Deutschen als Fremdsprache

Universitätsgottesdienste

Sonntags, 19.00 Uhr, Karmelitenkirche, Am Kaulberg

Veranstalter: Fakultät Kath. Theologie u. Kath. Hochschulgemeinde Bamberg

11.2.2001: Prof. Dr. Wolfgang Klausnitzer

18.2.2001: P. Rudolf Theiler OCarm

25.2.2001: P. Richard Winter OCarm

4.3.2001: P. Rudolf Theiler OCarm

11.3.2001: P. Rudolf Theiler OCarm

18.3.2001: P. Richard Winter OCarm

25.3.2001: P. Richard Winter OCarm

Personalia



• **Regierungs-Amtsrat Werner Hipelius** (53), Leiter des Referats Personalangelegenheiten der Angestellten und Arbeiter, wurde am 31. Januar vom Stadtrat ins Amt

des Bürgermeisters und Kulturreferenten von Bamberg gewählt, das er seit 1. Februar innehat.

1975 kam er vom Landratsamt an die damalige Gesamthochschule Bamberg und übernahm Juni 1976 die Leitung des Sachgebiets Haushalt. Am 1. November 1979 wurde er Leiter des Referats Vollzug des Sachhaushalts. Im Juni 1981 wechselte er als Referatsleiter in den Personalbereich. Seit 1972 ist Hipelius Stadtrat der CSU. GB

• **Kerstin Seidenath, M.A.**

ist seit 1. Februar d.J. Referentin der Hochschulleitung (halbtags), bisher als Angestellte beim Leitungsgremium des Zentrums für Mittelalterstudien

(ZEMAS) beschäftigt.

Kapuzinerstraße 16, 96047 Bamberg, Tel.: 0951/863-101, E-mail:

referent.rektor@zuv.uni-bamberg.de

• **Universitätsprofessor Dr. Wolfgang Klausnitzer** (Lehrstuhl Fundamentaltheologie und Theologie der Ökumene, Domkapitular und Ökumenereferent der Erzdiözese Bamberg) ist am 27. Januar 2001 von Bischof Dr. Eric Kemp zum Ehrendomherrn (Canon of Honour) der anglikanischen Kathedrale Chichester (England) ernannt

Elementarpädagoge Prof. Luis Erler verabschiedet



Prof. Erler verabschiedet sich mit Dankesworten bei den im Marcus-Haus, Hörsaal 232N anwesenden Gästen der Feierstunde.

Elementar- und Familienpädagogik innehatte, in den wohlverdienten Ruhestand. Rektor Prof. Ruppert und Dekan Prof. Reischmann sowie sein Kollege Prof. Mühlfeld würdigten seinen Beitrag zur Fakultäts- und Universitätsentwicklung.

Umfassend zeichnete der ehemalige Präsident der Universität und Kollege in der Fakultät, Prof. Dr. Siegfried Oppolzer, Erlers wechselvollen wissenschaftlichen Werdegang und dessen Wirken an der Bamberger Hochschule nach. Erler, gebürtig aus dem Tuxer Tal in Österreich, kam nach seiner Assistentenzeit in Regensburg nach Bamberg und

Am Lichtmesstag, den 2. Februar, verabschiedete die Fakultät Pädagogik, Philosophie, Psychologie Prof. Dr. Luis Erler, der rund 28 Jahre, seit 1972, den Lehrstuhl für

gewöhnte sich schnell an die fränkischen Verhältnisse. Der „Generalist“ Erler war ein humaner Lehrer und Forscher, der bei aller Sachlichkeit nie den individuellen Menschen übersah. Als Dekan und Vizepräsident sowie als Kollege sei Erler stets hilfreich und loyal gewesen; er habe sich um die Universität verdient gemacht, resümierte Oppolzer. Wie sehr sich Erlers Didaktik am Dialog und an den Lernhaltungen der Studierenden orientierte, dafür gaben sein langjähriger Mitarbeiter Dr. Günter Erning und Studierende mit eigenen, teilweise witzigen Redebeiträgen Zeugnis.

Prof. Erler bedankte sich abschließend bei den Kollegen, Studierenden und bei seinen Sekretärinnen sowie den Mitarbeitern in der Zentralen Verwaltung. „Und vergesst die Kinder nicht, denn sie brauchen besondere pädagogische Aufmerksamkeit“, so unterstrich Erler seinen Wunsch nach Erhalt des Lehrstuhls nach seinem Weggang. ■

GB



Präsident a.D. Oppolzer bei seiner Würdigung

worden. Die Auszeichnung wurde Prof. Klausnitzer wegen seines Einsatzes für die Ökumene zwischen Anglikanern und Katholiken zuteil.



25, 96047 Bamberg, Tel.: 0951/863-1026, Fax: 0951/863-4026, E-mail:

gruenderkolleg@zuv.uni-bamberg.de
<http://www.uni-bamberg.de/zuv/gruenderkolleg>

• **Dipl.-Politologin Andrea Rupprecht** ist seit Januar d.J. neue Ansprechpartnerin (halbtags) des Gründerkollegs der Universität Bamberg und der FH Coburg: Kapuzinerstraße

Lehrbefugnis erhalten

• **Dr. phil Ralf Liedtke** hat mit Wirkung vom 16. 01. 2001 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Philosophie“ erhalten.

• **Dr. phil. Stefan Strohschneider** hat mit Wirkung vom 16. 11. 2000 eine Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Psychologie“ erhalten.

Mit dem Erhalt der Lehrbefugnis ist das Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ verbunden.

Ruf erhalten

• **Universitätsprofessor Dr. Johannes Schwarze** (Professur für Volkswirtschaftslehre, insbes. Sozialpolitik) hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Sozialpolitik und Sozialökonomik an der Ruhr-Universität Bochum erhalten.

Antrittsvorlesungen

Neurologie und Spinoza



Philosophie ist „in“. Doch was bei der gebildeten Stehparty gängigerweise als Smalltalk-Thema gehandelt wird, hat recht wenig mit diesem Fach zu tun. Darauf

wies engagiert Prof. Dr. Michael Hampe bei seiner Antrittsvorlesung hin. Der 39-Jährige Inhaber des Lehrstuhls für Philosophie II will seine Disziplin ernst genommen wissen und stellte sie deshalb als „Projekt der Kritik“ sowohl der Wissenschaft als auch des Alltagsdenkens vor. Am Thema „Affekte“ erläuterte Prof. Hampe den Unterschied zwischen Philosophie und Wissenschaft und machte gleichzeitig die Bedeutung der Philosophie deutlich. Dafür stellte er die Theorie des Neurologen Antonio Damasio über das Verhältnis von Kognition und Emotion der Affektenlehre Spinozas gegenüber – und arbeitete erstaunliche Parallelen heraus. Zugleich konnte er aus philosophischer Sicht einige blinde Flecken in den Ausführungen des Neurologen aufdecken, vor allem im Bereich der Wertungen. Bei der Aufgabe der Wissenschaftskritik sei die Philosophie, so Prof. Hampe, häufig auf die (Natur-)Wissenschaften bezogen, jedoch werde sie nicht notwendig durch diese vorgebracht. Vielmehr habe sie sozusagen – wie im Fall der Kritik Spinozas an Descartes' Emotionstheorie – ihre eigene Dynamik. *hp*

25-jähriges Dienstjubiläum

Akademischer Direktor Dr. Franz Merdian am 01.02.2001

Geburtstage

50. Geburtstag feierten

im Januar

Akademischer Direktor Dr. Rudolf Gardill

Privatdozent Dr. Franz Josef Loquai

60. Geburtstag feierten

im Januar

Honorarprofessor Dr. Rainer Büren

Regierungsamtsrätin Paula Ober

Akademischer Direktor Johann Steinhorst

65. Geburtstag feierten

im Dezember

Universitätsprofessor Dr. Luis Erler

Akademischer Direktor Dr. Siegfried

Dürschlag

Publikationen

• Deutsche Orthographie. 3., neu bearbeitete Auflage unter Leitung von **Dieter Nerius**, bearbeitet von **Renate Bau-**

usch, Rolf Bergmann

u.a. Mannheim, Leipzig et. al.: Dudenverlag 2000

• **Richard Münch und Christian Lahusen mit Markus Kurth, Silke Rotzoll, Christoph Peters, Carsten Stark und Claudia Jauß:** Regulative Demokratie. Politik der Luftreinhaltung in Großbritannien, Frankreich, Deutschland und den Vereinigten Staaten. Frankfurt/Main 2000.

• **Richard Münch, Claudia Jauß und Carsten Stark (Hg.):** Soziologie 2000. Kritische Bestandsaufnahmen zu einer Soziologie für das 21. Jahrhundert. (= Sonderheft 5 der Soziologischen Revue). München 2000.

• **Bernd Schneidmüller/ Stefan Weinfurter (Hg.):** Ottonische Neuanfänge. Symposion zur Ausstellung "Otto der Große, Magdeburg und Europa". Mainz 2001.

Besucherkalender

Die Ausarbeitung eines Kooperationsprojektes zwischen der Universität Bamberg und den Universitäten in Tirana und Budapest war der Hintergrund eines Besuches einer Delegation aus Albanien bzw. Ungarn in Bamberg in diesem Wintersemester. Aus Albanien waren **Prof. Dr. Dhori Kule und Prof. Dr. Shyqyri Llaci** (Universität Tirana), aus Ungarn **Prof. Dr. Dietmar Meyer** (Universität Budapest) zu Gast. Die Projektpartnerschaft soll im Rahmen des DAAD-Sonderprogramms "Akademischer Neuaufbau Südosteuropa" initiiert werden. Ziel ist u.a. der Aufbau eines regionalen Lehr- und Forschungsnetzes, eine Beteiligung der Partnerhochschulen am Bamberger volkswirtschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengang "European Economic Studies" sowie die Förderung qualifizierter akademischer Nachwuchskräfte in Albanien und Ungarn. Neben dem Finanzwissenschaftler Prof. Dr. Heinz-Dieter Wenzel sind zudem Prof. Dr. Hans-Ulrich Derlien (Lehrstuhl für Verwaltungswissenschaft) und Prof. Dr. Richard Münch (Lehrstuhl Soziologie II) beteiligt.

• Im Rahmen des Graduiertenkollegs "Anthropologische Grundlagen und Entwicklungen im Christentum und Islam" war im Dezember **Prof. Dr. Mehmet Paçat** von der Universität Ankara Gast in Bamberg. Der türkische Wissenschaftler hielt ein Blockseminar zu den Themen „The Symbolism of Royalty in the Qur'an and Ist Rele-



Aus der fränkischen Faschingshochburg Effeltrich stammt unser Bild vom närrischen Treiben. Doch auch in Bamberg gewinnen die tollen Tage von Jahr zu Jahr mehr Freunde. Die Studentenschaft absentiert sich wegen Prüfungsstress in diesem Jahr zwar von den Festlichkeiten, aber sonst ist schon etwas geboten: „Fortbewegung 2010“ lautet das Thema des diesjährigen Faschingsumzugs am Faschingsdienstag, den 27. 02. 2001, welcher an der Konzerthalle starten und an der Hauptwachstraße enden wird. Dazu gibt es einen Rathaussturm, eine Bühne am Maxplatz und und und ... Na dann: Helau und Alaaf! *ajw*

vance to the Concept of Man" sowie „The Historicity of Man and Its Consequences for the Hermeneutical Approach to Holy Scriptures“. *hp*

Impressum

uni doc

Informationsdienst der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Herausgeber: Der Rektor, Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert

Redaktion

Günter Barthenheier, M.A. (GB), verantw.; Alexander J. Wahl, M.A. (ajw) – halbtags Dipl.-Germ. Hannelore Piehler (hp) – halbtags

Veranstaltungskalender/Personalia/Publikationen/Internat. Aktivitäten: Cornelia Trunk

Satz und Layout:

kobold layout, bamberg – www.kobold-layout.de

Druck:

Universitätsdruckerei / Harald Dörr, Werner Riedel Auflage 3000

Redaktionsanschrift:

Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Universität Bamberg, Kapuzinerstraße 16-20, 96047 Bamberg
Tel.: (09 51) 8 63-10 21
Fax: (09 51) 8 63-40 21, -40 20
<http://www.uni-bamberg.de/aktuelles>
Pressestelle@zuv.uni-bamberg.de

Erscheinungsweise:

7 mal während der Vorlesungszeit .

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, besonders im Meinungsforum sowie Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinungen von Herausgeber und Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für uni.doc 2/2001:

20. April 2001

Erscheinungstermin für uni.doc 2/2001:

4. Mai 2001

Schutzgebühr: 1,- DM